

Monatspredigt Januar: Nachfolge befreit

Predigt zu Markus 8,31-38, geschrieben von Pfrn. Virginia Müller

Nachfolge. Was bedeutet für dich Nachfolge? Überlege dir das in einem Moment der Stille, bevor du weiterliest.

Nachfolge tönt schwierig und herausfordernd. Doch genau dazu fordert uns Jesus auf. Wir sollen ihm nachfolgen. Doch was bedeutet denn Jesus nachzufolgen? Wir können drei Antworten aus Markus 8,31-38 herleiten.

1. Nachfolge bedeutet, dass göttliche Gedanken wichtiger sind als unsere menschlichen Gedanken.

In Markus 8,31-38 begegnet uns die Nachfolge zuallererst bei Petrus. Petrus möchte, dass Jesus versteht, dass dieser nicht leiden soll und schon gar nicht sein Kreuz auf sich nehmen soll. Wahrscheinlich hatte Petrus Angst, dass Jesus als Verlierer dasteht, wenn er das Kreuz auf sich nimmt. Nach unserem menschlichen Ermessen ist dies auch nachvollziehbar. Bis zu dieser Bibelstelle war Jesus ein Gewinner. Bis zu Markus 8,31 berichtet uns Markus, was Jesus alles wundervolles tat und die Menschen von ihm begeistert waren. Jesus sagte sogar der Elite, wo es lang geht. Und nun soll er ein Verlierer sein? Petrus weist Jesus zurecht. Er stellt sich in dieser Situation über Jesus. Und nun macht Jesus klar, welche Stellung Petrus zukommt: «Petrus, stell dich hinter mich!» Petrus soll sich hinter Jesus stellen, ihm nachfolgen und nicht Satan oder menschlichen Vorstellungen. Petrus soll Gott nachfolgen und Gottes Vorstellungen, auch wenn er diese vielleicht nicht immer versteht. Die Reihenfolge wird geklärt. Wichtiger sind die göttlichen Gedanken als die menschlichen Gedanken.

Im Jesaja Buch, Kapitel 55,8f sagt Gott: «Meine Pläne sind anders als eure Pläne und meine Wege anders als eure Wege. Wie weit entfernt ist doch der Himmel von der Erde! So fern sind meine Wege von euren Wegen und meine Pläne von euren Plänen.»

Dies bedeutet auch, dass wir als Menschen nicht immer alles verstehen müssen, warum Gott so handelt, wie er es tut. Dies kann entlastend sein. Die Frage: «Warum musste Jesus leiden?» ist schwer zu beantworten. Die Frage: «Wozu litt Jesus?» Können wir mit Hilfe der Bibel beantworten. Nämlich: Jesus litt, damit Menschen wieder eine Beziehung mit Gott haben können, da ihnen durch Jesus Tat vergeben wurde.

Dies führt zum zweiten Punkt.

2. Nachfolge befreit uns von uns selbst.



Anschliessen an die Szene in der Jesus die Reihenfolge klärte, rief er das Volk und seine Jünger zu sich. Er sagte: «Wer mir nachfolgt, der darf nicht an seinem Leben hängen.». Dies tönt nun so, als müsste man sich selbst als ganz gering anschauen. Als müsste einem alles egal sein, Hauptsache es entspricht dem vermeintlichen Wille Gottes. Als müsste man sich selbst ganz klein machen. Ich bin überzeugt, das meint die Aussage von Jesus nicht. Bei Nachfolge geht es nicht um Selbstverleugnung, sondern um frei zu werden für das, was Gott Gutes in mir sieht. Es geht darum, weg von dem zu kommen, was ich wichtig halte, zu dem was Gott für mich gutes parat hat. Das Gute stärkt mich und lässt mich mit erhobener Brust Jesus, Gott nachfolgen. Es nimmt den Blick weg von Sorgen um mich selbst. Weg von Fragen à la:

- Kann ich das?
- Passiert mir auch nichts, wenn ich dies tue?
- Habe ich wirklich genug?

Und es führt mich dahin, dass ich auf Jesus schaue und weiss, dass ich es mit Gottes Hilfe schaffe. Schaue ich weg von mir und richte meinen Blick auf Gott, sind nicht alle Probleme plötzlich weg, aber ich bin nicht mehr allein. Meine Perspektive ändert sich. Das Kreisen um mich selbst, wird mit dem Blick auf Gott und die Nachfolge von Jesus durchbrochen mit Hilfe des Heiligen Geistes. Die Nachfolge befreit uns mit dem Blick auf Gott von einer Fixiertheit auf uns selbst. Ein Beispiel von mir, dass vielleicht ein wenig banal klingt: Ich bin kein Sprachtalent. Für mich war klar, dass ich im Theologiestudium an der Hebräisch Prüfung scheitern könnte. Ich musste diese Prüfung bestehen, damit ich weiterstudieren und Pfarrerin werden konnte. Ich gab mir daher viel Mühe im Hebräisch Unterricht, erledigte alle Aufgaben, lernte Worte, aber ich kam immer wieder zum Punkt: «Ich kann das einfach nicht. Es ist zu schwierig. Ich werde das nie schaffen. Ich bin einfach nicht gut in Sprachen. Was werden die anderen sagen, wenn ich versage? Was ist, wenn ich mein Studium nicht weiterführen kann?» Ich war wieder am Lernen für die Prüfung in Hebräisch. Ich bin schier verzweifelt und hätte fast den Gesenius und die Biblia Hebraica an die Wand geworfen, da tauchte die Frage in meinem Kopf auf: «Was machst du da eigentlich?» In diesem Moment wurde mir klar, dass es nicht um mich geht. Ich sagte in dieser Situation zu Gott: «Hey, eigentlich geht es um dich. Ich möchte dieses Studium für dich machen. Wenn du das möchtest, wirst du bei mir sein und du wirst dafür sorgen, dass ich die Prüfung bestehe. Ich möchte auf dich schauen. Zeige du mir, wie ich lernen soll und was ich in der Prüfung schreiben soll, schliesslich kannst du Hebräisch.» Natürlich lernet ich weiter, aber meine lernen hat sich nicht mehr um mich selbst gedreht. Versagensängste waren



weg. Ich war nicht mehr allein am Lernen, sondern mit Gott. Die Prüfung habe ich im Dauerdialog mit Gott geschrieben und gerade so bestanden. Gott ist bei uns. Wir dürfen auf ihn schauen und ihm Vertrauen in der Nachfolge. Gott mutet uns nicht mehr zu, als wir mit seiner Hilfe schaffen können. Das führt zum dritten und letzten Punkt.

3. Nachfolge bedeutet sein eigenes Kreuz auf sich zu nehmen.

Jesus sagte, jeder müsse sein eigenes Kreuz auf sich nehmen und ihm nachfolgen. Also nicht das Kreuz von Jesus und auch nicht das Kreuz eines Nachbarn oder von sonst jemanden. Das Kreuz, welches Jesus getragen hat, wäre viel zu schwer gewesen für uns. Und das Kreuz unseres Nachbars können wir auch nicht tragen. Aber unser Kreuz können wir mit Gottes Hilfe tragen. Dein und mein Kreuz können sich also unterscheiden. Wie genau das Kreuz aussieht, kann sehr individuell sein. Aber ich bin überzeugt, jedes Kreuz hat schlussendlich die gleiche Funktion. Alle unsere Kreuze sollen das Evangelium – die Gute Nachricht bezeugen, dass Gott in Jesus Christus Mensch wurde, um uns ein Leben mit Gott zu ermöglichen. Darum haben auch alle Kreuze gemeinsam, dass unser Leben ein Zeugnis sein soll. Im alltäglichen Leben soll der Glaube sichtbar werden und somit das Himmelreich anbrechen. Über dies hinaus, können unsere Kreuze ganz unterschiedlich aussehen.

Für mich war ein Kreuz das Theologiestudium und ist nun mein Pfarrberuf. Für jemand anders kann das Kreuz sein, jede Woche jemanden zu besuchen. Für jemand anderen, dass er für gewisse Menschen treu betet. Für andere kann es sein, dass sie eine Aufgabe in der Kirchgemeinde übernehmen. Wieder für andere ist die Mission im Ausland ihr Kreuz. Das Kreuz kann auch je nach Lebensabschnitt andere Aufgaben beinhalten, also anders aussehen. Wenn man noch jung und stark ist, kann das Kreuz sein, dass man beim Aufstellen von Tischen und Bänken am Kirchenfest hilft. Wenn man älter ist, kann das Kreuz sein, Hilfe anzunehmen und den Helfenden mit der Liebe Gottes zu begegnen. Oder in ein Alterszentrum zu ziehen und da ein Licht für Gott sein. Salopp ist das Kreuz das, mithilfe dem du die Gute Botschaft lebst und bezeugst.

Wie sieht dein Kreuz aus? Wie geht es dir mit deinem Kreuz?

Manchmal kann es ganz einfach sein mit seinem Kreuz das Evangelium zu bezeugen. Manchmal ist es aber auch hart, schwierig und schwer. Oder uns kommt es so vor. Manchmal scheint es uns schwierig das Evangelium mit



unserem Leben im Alltag zu bezeugen. Ein Beispiel: Wir singen oder beten vor dem Essen gemeinsam laut. Als wir einmal in einem Restaurant waren, bekamen wir das Essen und wollten loslegen. Unsere damals dreijährige Tochter stoppte uns, indem sie fragte: «Wir müssen doch noch singen.» Im Zwiespalt, was wir nun tun sollen, sangen wir ganz leise mit ihr. So leise, dass es ja niemand mitbekam. Wir hatten Hemmungen im Restaurant zu singen oder zu beten. Dabei hätten uns die Meinungen andere nicht zu interessieren brauchen. Doch es war uns nicht gleich. Damals trugen wir nicht unser Kreuz und lebten das Evangelium nicht mit unserem Verhalten. Was eigentlich schade war. Vielleicht hätte uns jemand auf das Singen angesprochen und wir hätten ein gutes Gespräch über Gott führen können. Das Restaurant wäre wegen einem kurzen Danklied in normaler Lautstärke nicht explodiert. Doch wir wären zu unserem Glauben gestanden.

Folgen wir Gott nach, im Sinne der oben genannte drei Punkte, hat dies Auswirkungen auf unser Leben. Wenn wir offen sind für die Gedanken Gottes und unsere Gedanken seinen Gedanken unterordnen, werden wir Jesus ähnlicher. Dadurch werden unsere Gedanken freier und wir rechnen mit mehr als wir sehen können.

Etwas ähnliches passiert, wenn wir weg von uns hinzu Gott schauen. Wir werden dann frei von uns selbst und können die Person sein, die Gott in uns sieht. Er hilft uns dabei. Wir werden ermächtigt, die Person zu sein, die wir sind. Dadurch wird unser Selbst gestärkt. Und wir können selbstbewusst unseren Alltag gestalten.

Dann ist es leichter unser Kreuz zu tragen, denn es gehört zu uns. Wir rechnen dann fest mit der Hilfe Gottes beim Tragen. Dadurch wird es einfacher unseren Mitmenschen mit Liebe zu begegnen und die Liebe Gottes ihnen zu bezeugen.

Wenn wir Jesus nachfolgen, dann gehen wir auf dem Weg Gottes, blicken auf Gott, werden von Jesus begleitet und dabei tragen wir unser Kreuz mit Hilfe des Heiligen Geistes. Wir dürfen uns dabei Freuen und fröhlich sein, denn die Nachfolge befreit und befähigt uns. In den Worten des Paulus aus dem Philipperbrief, Kapitel 4,4ff.: «Freut euch immerzu, weil ihr zum Herrn gehört. Ich sage es noch einmal: Freut euch! Alle Menschen sollen merken wir gütig ihr seid. Der Herr ist nahe! Macht euch keine Sorgen. Im Gegenteil: Wendet euch in jeder Lage an Gott.» Amen.